

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 10 (2003)

S. 74-82

Čajkovskijs französischer Urgroßvater Michel Victor Acier – Modellmeister in
Meißen (Lucinde Braun)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:
Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Čajkovskijs französischer Urgroßvater Michel Victor Acier – Modellmeister in Meißen

von Lucinde Braun (Dresden)

Die von Valerij Sokolov neuerdings vorgelegten Quellen über Čajkovskijs russische und nicht-russische Vorfahren bieten konkrete Anhaltspunkte für eine weitere Erforschung seiner Familie.¹ Andrej Mihajlovič Assier, Čajkovskijs Großvater mütterlicherseits, gab 1799 in seinem Bericht gegenüber dem geistlichen Konsistorium in St. Petersburg an, er stamme aus Meißen, und zwar aus der Familie eines Modellmeisters der berühmten Porzellanmanufaktur, dessen Namen er als Michael Assier angibt.

Tatsächlich wirkte in der Meißenener Porzellanmanufaktur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Franzose Michel Victor Acier als Modelleur. Er war eine nicht unbedeutende Persönlichkeit, der man in einschlägigen Kunstlexika und sogar in manchem Konversationslexikon² begegnet. Die Sekundärliteratur zu dem Meißener Modelleur befaßt sich zwar kaum mit seinen familiären Verhältnissen; sie überliefert aber immerhin den Namen seiner Ehefrau, Maria Christine Eleonore,³ den auch Andrej Assier als Namen seiner Mutter genannt hatte. Angesichts so vieler übereinstimmender biographischer Details konnten an der Identität von Michael Assier und Michel Victor Acier trotz der abweichenden Schreibweise so gut wie keine Zweifel bestehen.

Die Durchsicht der Kirchenbücher der katholischen Gemeinden in Sachsen für den fraglichen Zeitraum bestätigt Andrej Assiers Aussagen und erlaubt es jetzt, den französisch-deutschen Zweig in Čajkovskijs Stammbaum mit einiger Genauigkeit darzustellen.

Michel Victor Acier wurde am 20. Januar 1736 in Versailles geboren⁴ und starb am 17. Februar 1799 in Dresden.⁵ Am 29. Oktober 1765 hatte er in der Dresdner Hofkirche

¹ Vgl. den vorangehenden Beitrag von Valerij Sokolov (Moskau).

² Vgl. zum Beispiel: *Das Große Duden-Lexikon in acht Bänden*, Band 1, Mannheim 1964, S. 69 (mit falschem Todesjahr 1795); *Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bänden*, Band 1, Mannheim¹⁹1986, S. 115.

³ Vgl. Rainer Rückert, *Biographische Daten der Meißenener Manufakturisten des 18. Jahrhunderts*, München 1990, S. 101.

⁴ Das Geburtsdatum ist aus Michel Victor Aciers Einstellungsvertrag bekannt und geht auf seine eigene Angabe zurück.

Zur Schreibweise des Familiennamens sei angemerkt, daß die französische Form "Acier" gegenüber der in der bisherigen Čajkovskij-Forschung eingebürgerten, "Assier", absolute Priorität besitzt. Bei der Schreibweise "Assier" handelt es sich nämlich lediglich um den – wenig geglückten – Versuch, die phonetische Form des Namens in kyrillischer Schrift wiederzugeben: "Ассиер", transliteriert: "Assier".

Michel Victor Aciers Unterschrift ist in seinen monatlichen Arbeitsberichten dutzendfach überliefert. (Vgl. die Faksimiles bei Willi Goder, *Michel Victor Acier zum 250. Geburtstag*, in: *Keramos* 1986, Heft 112, S. 27; oder bei Bettina Schuster, *Geschichten zur Geschichte und Gegenwart der ältesten Porzellanmanufaktur Europas*, Wien 1993, S. 103.) Die folgende Abbildung stammt aus: Arbeitsbericht M. V. Aciers vom 31. Oktober 1775, Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen, Akte AA I Ab 52, Blatt 760 (745):



Allerdings figuriert M. V. Aciers Vorname in manchen Quellen als "Michael", so zum Beispiel in den lateinisch geführten Kirchenbüchern der Dresdner Hofkirche, in denen Vornamen grundsätzlich latinisiert wurden. Die deutschsprachigen Kirchenbücher der Meißener Frauenkirche machen aus ihm einen deutschen "Michael". Eine Eindeutigkeit für notwendig hielt offenbar auch G. K. Nagler in seinem *Neuen allgemeinen Künstler-Lexikon*, in dem Acier als "Michael Viktor" verzeichnet ist (Band 1, Linz 1904, S. 11). Ansonsten herrscht aber Einigkeit über die französische Namensform.

Maria Christina Eleonora Wittich geehelicht. Über sie heißt es im Trauungsbuch: "D[omin]a Eleonora Wittigin, filia Domini Georgii Wittig in militaribus obsequii Caesaris Exercitus".⁶

Hier erfahren wir also den Namen eines weiteren Ururgroßvaters Čajkovskijs. Georg Wittich diente offenbar im Kaiserlich-Österreichischen Heer, das im Siebenjährigen Krieg den Dresdner Raum gegen die Preußen verteidigte. Nachdem es am 30. Juli 1760 gelungen war, die preußische Blockade zu durchbrechen, marschierte die Reichsarmee einen Tag später in Dresden ein und bezog Quartier in der verwüsteten Stadt. Bis zum Frieden von Hubertusburg (am 15. Februar 1763) stand Dresden unter der Verwaltung der Österreicher. Im März 1763 begannen einzelne österreichische Regimenter und Bataillone abzuziehen, doch verblieben Teile des Militärs offenbar noch in der Stadt.

Maria Christina Eleonora Acier, geb. Wittich,⁷ starb am 7. Mai 1811 in Dresden.⁸ Bei ihrem Tode war sie 64 Jahre alt; also muß sie 1746 oder 1747 geboren worden sein.

Der Ehe von Michel Victor und Maria Christina Eleonora Acier entstammen sechs Kinder, die teils in Dresden, teils in Meißen zur Welt kamen. Die drei in Dresden geborenen Kinder wurden in der Hofkirche getauft, der Kirche der wichtigsten der drei damals im erzprotestantischen Sachsen bestehenden katholischen Pfarreien. Eingetragen wurden die Taufdaten in die *Matricula Baptizatorum in Capella Regia Catholica Dresdensi*, die sich heute im Dompfarramt des Bistums Dresden-Meißen befindet. Die Geburtsdaten sind hier nicht bekannt.

Während der 1770er Jahre wohnte Acier an seinem Wirkungsort Meißen, wo es keine katholische Gemeinde gab. Seine drei in Meißen geborenen Kinder wurden daher in der evangelischen Frauenkirche getauft – ein Notbehelf, wie er für die wenigen Angehörigen der katholischen Konfession üblich war.⁹ Im *Taufregister der Frauenkirche Meißen* sind sowohl die Tauf- als auch die Geburtsdaten verzeichnet:

1. Maria Teresia Ignatia,
getauft am 3. Oktober 1768 in Dresden.
2. Ioannes Baptista Carolus Victor Ignatius,
getauft am 8. Juni 1771 in Dresden.
3. Johann Christian Victor,
geboren am 11. Oktober 1773 in Meißen; getauft am 12. Oktober 1773.

⁵ Dompfarramt des Bistums Dresden-Meißen, *Verzeichnis dererjenigen katholischen Personen, welche in diesem abgewichenem 1799sten Jahre allhier in Gott selig gestorben, und auf Ihro der höchstseligen Königin Majestät Freudhof zu Friedrichstadt sind beerdiget worden*.

In der Sekundärliteratur zu M. V. Acier wird das Sterbedatum falsch angegeben, in der Regel mit dem 16. Februar. Lediglich bei Christoph Johann Gottfried Haymann, *Dresdens theils neuerlich verstorbene theils jetzt lebende Schriftsteller und Künstler*, Dresden 1809, S. 399, habe ich das korrekte Todesdatum gefunden.

⁶ *Nomina Copulatorum Dresdae in Ecclesia Aulica et Parochiali*, Eintrag vom 29. Oktober 1765.

⁷ Der Geburtsname von Čajkovskijs Urgroßmutter tritt etwa gleich häufig als "Witich" und "Wittich" oder "Witig" und "Wittig" in Erscheinung. Da mir bislang keine eigenhändigen Unterschriften bekannt sind, übernehme ich die aus heutiger Sicht am meisten plausibel erscheinende Schreibweise "Wittich", für die sich auch Rainer Rückert (siehe Anmerkung 3) entschieden hat.

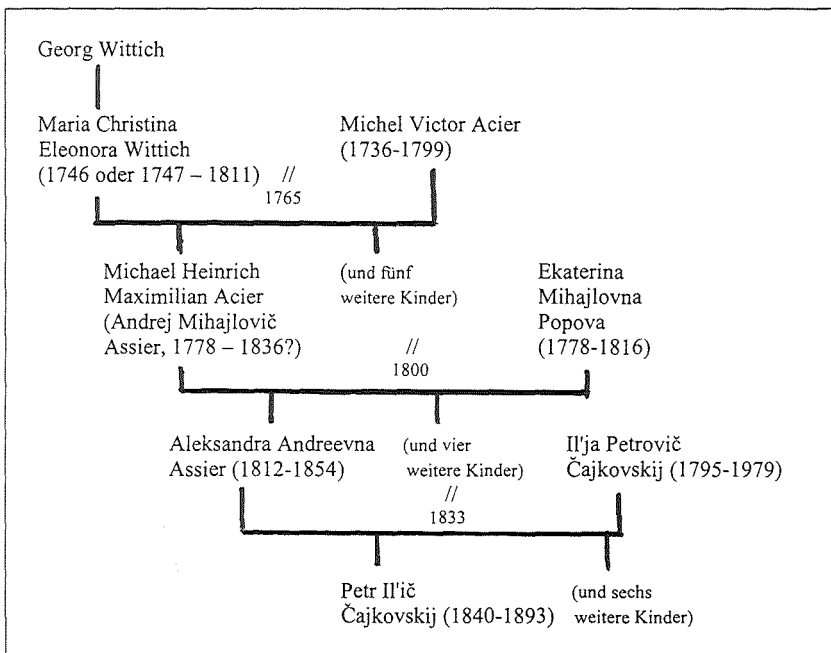
Auch bei den Vornamen gibt es verschiedene Varianten, und zwar im Hinblick auf ihre Zahl und Folge: "Eleonora", "Maria Eleonora" oder "Eleonora Maria". Ihr Sohn bezeichnete sie in Rußland als "Christina Eleonora". Am häufigsten liest man allerdings "Maria Christina Eleonora" – dies dürfte also die verbindliche Folge ihrer Vornamen gewesen sein.

⁸ *Verzeichnis dererjenigen katholischen Personen, welche in diesem abgewichenem 1811ten Jahr allhier in Gott selig gestorben, und auf Ihro der höchstseligen Königin Majestät Freudhof zu Friedrichstadt sind beerdiget worden*.

⁹ Darauf macht Rainer Rückert in seiner kenntnisreichen Quellensammlung über die Mitarbeiter der Meißenner Porzellanmanufaktur aufmerksam (a.a.O., S. 15). Ohne seinen Hinweis wäre das Geburtsdatum von Andrej Assier alias Heinrich Acier nicht auffindbar gewesen; denn in den Kirchenämtern weiß man heute nicht mehr um die damalige Praxis.

4. Maria Sophia Augusta Amalia,
geboren am 7. August 1775 in Meißen; getauft am 9. August 1775.
5. Michael Heinrich Maximilian,
geboren am 26. Dezember 1778 in Meißen; getauft am 28. Dezember 1778.
6. Maria Josepha Henrietta,
getauft am 25. Juni 1781 in Dresden; gestorben am 8. Mai 1782 ebenda.

Das fünfte der Kinder, Michael Heinrich Maximilian Acier, geboren am 26. Dezember 1778 in Meißen, wanderte mit nur sechzehn Jahren nach Rußland aus, und zwar zunächst nach St. Petersburg, heiratete im Jahre 1800 Ekaterina Mihajlovna Popova und hatte mit ihr fünf Kinder; das jüngste, die Tochter Aleksandra heiratete 1833 Il'ja Petrovič Čajkovskij und hatte mit ihm sieben Kinder; das drittälteste war Petr I. Čajkovskij (1840-1893). Siehe den vorangehenden Artikel von Valerij Sokolov und den Stammbaum, der nun wie folgt zu ergänzen ist.



Während sich über die Jugend von Čajkovskijs Großvater mütterlicherseits, Heinrich Acier (in Rußland: Andrej Mihajlovič Assier), in Sachsen bisher nur wenig in Erfahrung bringen ließ, liegen über seinen Urgroßvater Michel Victor Acier zahlreiche Informationen vor. Seine Biographie sei im folgenden ausführlich dargestellt.

*

Michel Victor Acier stammt aus Versailles. An der Académie Royale in Paris wurde er zum Bildhauer ausgebildet, offenbar gefördert von Etienne M. Falconet.¹⁰ Als möglicher Lehrer wird auch Louis Claude Vassé genannt.¹¹ 1759 beteiligte er sich am Grand Prix de Sculpture der ehemaligen Ecole académique – allerdings ohne Erfolg. Zu seinen frühen Werken zählen Skulpturen für eine Kirche in Burgund.¹² 1763 finden sich seine Arbeiten unter den Exponaten einer Pariser Terrakotten-Ausstellung. Insgesamt scheint sein Werdegang nicht von überragenden Erfolgen gekrönt worden zu sein. Sein Entschluß, eine Anstellung in Sachsen anzunehmen, mag im Fehlen einer attraktiveren Alternative begründet sein.

Als 1763 nach dem Tode König Augusts III. (Kurfürst Friedrich August II.) dessen Nachfolger Friedrich August III. die Regierung nur noch als Kurfürst von Sachsen und nicht mehr als König von Polen übernahm, war eine glanzvolle Periode der sächsischen Geschichte zu Ende gegangen. Obwohl die Haushaltslage nach dem Siebenjährigen Krieg angespannt blieb, bemühte man sich sofort um einen Neubeginn. In der Meißner Porzellanmanufaktur, die stark unter der Beschlagnahme durch die Preußen gelitten hatte, versuchte man sich an den aktuellen französischen Tendenzen zu orientieren und schickte zu diesem Zweck 1764 den Modelleur Johann David Elsasser und den Buchhalter Johann Christoph Hummitzsch nach Sèvres. In Paris gewannen sie zunächst den damals erst achtzehnjährigen Bildhauer François Delaistre (1746-1832) als künstlerischen Mitarbeiter für die Meißener Manufaktur. Dieser sagte jedoch nach kurzer Bedenkzeit ab.¹³

So wandte man sich an Michel Victor Acier, der offenbar bereits Kontakte zum sächsischen Prinzregenten Xaver besaß. Am 27. August 1764 unterzeichnete Acier in Paris seinen Anstellungsvertrag. Erst Ende des Jahres traf er in Meißen ein. Nach einer Probezeit erhandelte er sich im April 1765 ein Jahresgehalt von 800 Talern. Die Anstellung sollte sich auf fünfzehn Jahre erstrecken, danach hatte er Anrecht auf eine Pension von 200 Talern, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß er in Sachsen blieb.

Von Anfang an war Aciers Tätigkeit in Meißen durch Spannungen mit dem altgedienten Modelleur Johann Joachim Kaendler getrübt, der im übrigen besser besoldet wurde. Kaendler war einerseits eifersüchtig auf den Franzosen, der die besondere Protektion des Prinzen Xaver genoß.¹⁴ Andererseits ließ seine Arbeitsdisziplin zu wünschen übrig, so daß die Produktion großer Service-Bestellungen sich immer wieder in die Länge zog.¹⁵

¹⁰ Vgl. E. Bénézit, *Dictionnaire critique et documentaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs*, hg. von Jacques Besse, Band 1, Paris 1999, S. 48.

¹¹ Vgl. Saur, *Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Band 1, München-Leipzig 1992, S. 243.

¹² Dazu heißt es bei G. K. Nagler, *Neues allgemeines Künstler-Lexikon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Lithographen, Formschneider, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc.*, Band 1, Linz 1904 (= Reprint der ersten Auflage von 1835), S. 12: "Meusel erwähnt einer von ihm in Burgund erbauten und mit vielen grossen Statuen von seiner Hand verzierten Kapelle." Dem Hinweis auf Meusel konnte ich vorläufig nicht weiter nachgehen. Auch Aciers Zeitgenosse Johann Gottlieb August Kläbe, *Neuestes gelehrtes Dresden oder Nachrichten von jetzt lebenden Dresdner Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern, Bibliotheken- und Kunstsammlern*, Leipzig 1796, S. 1, nennt diese Arbeit.

¹³ An Delaistres beruflichem Werdegang läßt sich verdeutlichen, wie eine erfolgreiche Bildhauerkarriere in Frankreich auch für Acier hätte aussehen können. Im Gegensatz zu Acier gelang es Delaistre, der ebenfalls Schüler von Vassé war, 1772 den 1. Grand Prix für Bildhauerei zu erringen. Er trat damit in die Ecole Royale des Elèves protégés ein und hielt sich 1773-1777 an der Académie de France in Rom auf. In Paris übernahm er zunächst Aufträge für die Ausgestaltung von Kirchen. Später spezialisierte er sich auf Porträtbüsten (unter anderem von Kaiser Napoléon I., 1812, und Kaiserin Marie-Louise, 1813). Vgl. Saur, *Allgemeines Künstler-Lexikon. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker*, Band 25, München-Leipzig 2000, S. 345 f.

¹⁴ Vgl. Otto Walcha, *Meißner Porzellan*, Dresden 1973, S. 154; außerdem Karl Berling, *Das Meißner Porzellan und seine Geschichte*, Leipzig 1900, S. 136.

¹⁵ Anlässlich der Fertigstellung einer Huldigungsgruppe für den Sächsischen Kurfürsten, an der Acier mit zwei Mitarbeitern von Juni 1775 bis Dezember 1776 gearbeitet hatte, wies er auf die Effizienz seines Teams hin und verglich sie mit den Zuständen, die unter Kaendler geherrscht hatten: "Wenn Eure Exzellenz ein

Nach Kaenders Tod im Jahre 1775 war Acier allein für die künstlerische Gestaltung verantwortlich. Erst in dieser letzten kurzen Spanne seiner Tätigkeit für die Porzellanmanufaktur entstanden jene Statuetten, mit denen sich der Modelleur einen Namen gemacht hat. Über sein Schaffen informieren uns die monatlichen Arbeitsberichte, die Acier auf Wunsch des Generaldirektors der Manufaktur, Camillo Marcolini, abfassen mußte. Für die vorhergehenden Jahre läßt sich seine Tätigkeit immerhin aus den Arbeitsberichten seines Mitarbeiters Johann Carl Schönheit rekonstruieren.¹⁶

Daß Acier mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen, die er in Sachsen antraf, nicht restlos zufrieden war, geht aus mehreren Schreiben an Marcolini hervor. Bei diesen Schreiben handelt es sich allerdings um Bittschriften, mit denen Acier bestimmte Ziele erreichen wollte und in denen er deshalb seine Lage um einige Nuancen dramatischer geschildert haben mag, als sie tatsächlich war. 1776 malt er in einem Gesuch um Erhöhung seiner Pension zunächst seinen Fortgang aus Frankreich in düsteren Farben: "Nach solcher Sicherheit habe ich meinen Hausrat verkauft, meinen Schutz verloren, vielleicht auch mein Glück. Ich habe mein Vaterland verlassen, meine Eltern, meine Freunde im Stich gelassen in der Hoffnung, daß mir eine schriftlich mit einem Hof abgegebene Verpflichtung, einem Hof, der nur Gerechtigkeit kannte, mir eine gesicherte und unerschütterliche Lebensstellung geben könnte, garantieren würde."

Ebenso düster beschreibt er die materielle Situation seiner Familie: "Seit fast 11 Jahren bin ich verheiratet, mit einer ziemlich zahlreichen Familie belastet, deren Unterhalt den ganzen Mut eines ehrlichen Mannes in Anspruch nimmt." Daran schließt er die Bitte um Erhöhung der Rente an: "Das sind die Gefühle einer ganz niedergeschlagenen Familie, die sich unter Ihren Schutz stellt und sich dem großmütigen Herzen Seiner Kurfürstlichen Hoheit empfiehlt, um das Verderben zu verhüten, dem sie entgegengeht."¹⁷ Auch als sich Acier 1779, als sein Dienstverhältnis zu Ende geht, mit verschiedenen Wünschen an den Kurfürsten wandte, erwähnte er gesundheitliche Beeinträchtigungen ("die Schwäche meiner Sehkraft")¹⁸ und Belastungen¹⁹ in einer "rechtschaffenen, aber glücklosen Familie, die größte Bedürfnisse hat an ihrem Vermögen."²⁰

Wenn diese Klagen auch zweifellos rhetorisch übertrieben sind, werden doch manche Umstände Aciers Lebens- und Arbeitsbedingungen in Sachsen²¹ tatsächlich erschwert haben. Den Ausländer und Katholiken müssen überdies die Verhältnisse in Meißen eingeengt haben. Wie schon die "Not"-Taufen der Kinder in der evangelischen Frauenkirche zeigen, war es nicht einfach, dort den konfessionellen Gewohnheiten und Verpflichtungen nachzukommen. Die sonntägliche Messe konnte die Familie Acier sicher nur in der Dresdner

ähnliches Werk bestellt hätten, wäre es nicht ohne viel Aufsehen gegangen. Um die Angelegenheit unmöglich erscheinen zu lassen, wäre Feierabendarbeit erbeten worden, um daraus, bis das Werk beendet worden wäre, viel Gewinn zu erzielen. Ebenso wie man am Auftrag über die 40 Figuren gesehen hat, die für Rußland gemacht wurden und die man angeboten hatte, ganz allein in drei Monaten in Feierabendarbeit zu machen. Es hat beinahe zwei Jahre gedauert. Von noch 40 Gruppen sind 21 durch meine Hände gegangen." (Zitiert nach der Übersetzung von Willi Goder, *Michel Victor Acier zum 250. Geburtstag*, in: *Keramos* 1986, Heft 112, S. 29 f.)

¹⁶ Vgl. sein Schreiben an Marcolini vom 1. März 1775, deutsch bei Willi Goder, a.a.O., S. 30. Goder hat die monatlichen Rapporte der Jahre 1775-1780 ausgewertet und ein Verzeichnis der Werke Aciers in diesem Zeitraum zusammengestellt; a.a.O., S. 32-38. – Schönheits Arbeitsberichte sind dokumentiert bei Willi Goder, *Johann Carl Schönheit zwischen Kaendler und Acier*, in: *Keramos* 1986, Heft 110, S. 15-26.

¹⁷ Zitiert nach der deutschen Übersetzung bei Willi Goder, a.a.O., Heft 112, S. 26. Aciers Gesuch wurde offenbar gnädig aufgenommen; denn als er am 1. Januar 1781 in Pension ging, bezog er statt der ursprünglichen vereinbarten 200 Taler jährlich die doppelte Summe – vgl. Rückert, a.a.O., S. 101.

¹⁸ Nach Goder, a.a.O., Heft 112, S. 38.

¹⁹ "Schließlich die Sorgen, die die Bildung einer Familie abverlangen, die ich in Meißen vergrößern will in einer meinem Leben angepaßten Form und nach der Religion, zu der ich mich bekenne." Ebenda, S. 39.

²⁰ Ebenda, S. 40.

²¹ Vgl. etwa die Darstellung der sehr bescheidenen Lebensverhältnisse des Malers Anton Graff in der Monographie *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste (1764-1989)*, hg. von der Hochschule für Bildende Künste, Dresden 1990, S. 54.

Hofkirche besuchen. Auch das Wirken des Modelleurs in der Porzellanmanufaktur hat ihn offenbar nicht ganz befriedigt. Seine Einbindung in kommerzielle Produktionsabläufe muß sein Selbstverständnis als Künstler verletzt haben. Als man ihn 1775 zu regelmäßigen Arbeitsberichten zwang, in denen er Rechenschaft über seine Arbeit ablegen mußte, schrieb er empört: "Ein solches Hemmnis in den Künsten kann nur die Gedanken eines Künstlers einengen."²²

Da es für Michel Victor Acier keine attraktive Alternative gegeben zu haben scheint, die ihm eine Kündigung seines Arbeitsverhältnisses ermöglicht hätte, fand er sich mit seiner Situation ab und begnügte sich 1779 damit, als seine Pensionierung bevorstand, einen Wechsel von Meißen nach Dresden zu erwirken. Das war schon deshalb nicht einfach, weil in der sächsischen Hauptstadt akute Wohnungsnot herrschte. Aufschlußreich ist zum Beispiel der Streit, der 1777 um die nach dem Tode des Akademiedirektors Charles Hutin freigewordene Wohnung in der ersten Etage des Akademiegebäudes entstand.²³ So ist es nicht verwunderlich, daß Acier den Kurfürsten ersuchte, ihm in Dresden eine leerstehende Wohnung zur Verfügung zu stellen. Zugleich machte er sich Hoffnungen auf die Stelle eines Hofbildhauers, die nach dem Tode Gottfried Knöfflers im Jahre 1779 vakant geworden war.

Die Bildhauerei lag in Dresden damals allerdings in einem Dornröschenschlaf. "Bei der Gründung der Akademie gab es in diesem Fach nur einen Professor und ein Akademiemitglied. Und wie Hagedorn der verwitweten Kurfürstin am 15. Dezember 1765 berichtet, hatte sich seit Eröffnung der Akademie nur ein einziger Schüler zur Bildhauerkunst gemeldet. Außerdem fehlte es an Aufträgen in dieser Kunst, so daß die Interessenlage gegenüber dieser Kunst sehr geschwächt erschien. Die Restaurierungsarbeiten an dem durch den Siebenjährigen Krieg stark geschädigten Zwinger hatten noch nicht begonnen, und die allgemeine finanzielle Notlage schloß Investitionen auf diesem Sektor vorerst völlig aus. [...] Nach dem Tod Knöfflers erlosch selbst diese provinziell eingeschränkte Bildhauer- ausbildung ganz."²⁴

So muß sich Acier glücklich geschätzt haben, daß er 1780 wenigstens Mitglied der Dresdner Kunstakademie wurde. Diese Institution war im Februar 1764 gegründet worden, um die bestehende Mal- und Zeichenschule im Sinne der neuen Kunstpolitik nach Beendigung des Zweiten Schlesischen Krieges in eine künstlerisch und pädagogisch hochstehende Lehranstalt umzuformen.²⁵ Ihr Generaldirektor, Christian Ludwig von Hagedorn, hatte sich bereits bei der Berufung Aciers für den Franzosen ausgesprochen.²⁶ Zu einigen Lehrern der Kunstakademie unterhielt Acier offenbar freundschaftliche Beziehungen. So waren der Maler Charles Hutin und der Kupferstecher Giuseppe Canale Taufpaten seiner Kinder. Michel Aciers letzter Wohnsitz in Dresden war *Am Stalle 574*.²⁷ Begraben wurde er auf dem Friedrichstädter Friedhof.



Mit seinen Werken orientierte sich Michel Victor Acier an den künstlerischen Idealen der Empfindsamkeit; die Welt des höfischen Zeremoniells spielt in seinen Kreationen keine Rolle mehr. Seine erste größere Komposition von 1768 bildet bezeichnenderweise das Finale der Oper *Annette et Lubin* nach.²⁸ In den 1770er Jahren schuf er dann zahlreiche Gruppen, die intime Familienszenen darstellen wie zum Beispiel "Die glücklichen Eltern",

²² Zitiert nach Goder, a.a.O., Heft 112, S. 30.

²³ *Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste*, a.a.O., S. 60-62.

²⁴ Ebenda, S. 63 f.

²⁵ Zur Einrichtung der Kunstakademie siehe ebenda, S. 27 ff.

²⁶ Vgl. Goder, a.a.O., Heft 112, S. 40.

²⁷ Vgl. Kläbe, a.a.O., S. 191.

²⁸ Goder, a.a.O., Heft 112, S. 40.

"Die gute Mutter"²⁹ oder "Der gute Vater". Berühmtheit erlangten auch seine Serien von Kinderfiguren – Gärtnerkinder, musizierende Mädchen und insbesondere die sogenannten "Devisenkinder".³⁰

Acier richtete sich bei diesen verspielten Kompositionen nach dem Geschmack der damaligen Käufer. Die ungewöhnlich schweren Farben seiner Figuren, die stumpfe Glasur und die kleinteiligen Muster, die wie Stoff aussehen und den Porzellancharakter verschleiern, kamen dem verwendeten Material nicht unbedingt entgegen, "da man bei Gestaltung und Bemalung auf alle dem bezaubernden Stoffe innewohnenden Vorzüge geradezu verzichtete."³¹ So ist Acier von den späteren Historiographen der Meißner Porzellanmanufaktur teilweise recht zurückhaltend eingeschätzt worden.³² Ernstere Themen nahm sich Acier 1778 mit der Reiterstatue Friedrichs des Großen³³ oder der Nachbildung zweier Gellert-Denkmalen vor. Daß ihm in Sachsen die Möglichkeiten zu größeren bildhauerischen Arbeiten fehlten, zeigt das nach seiner Pensionierung entstandene marmorne Hautrelief auf den Tod des Generals Schwerin – ein Werk, dem verschiedene Zeitgenossen ihre Anerkennung zollten.³⁴ Diese Arbeit war von Friedrich II. in Auftrag gegeben worden, der sie 1783 dem Oberstallmeister Graf Schwerin schenkte. Das Relief wurde in der Evangelischen Pfarrkirche zu Bohrau / Kreis Oels in Schlesien aufgestellt.

Im Zentrum von Michel Victor Aciers Tätigkeit in der Meißner Porzellanmanufaktur stand natürlich die Gestaltung von Services. Er führte in Meißen den in Sèvres ausgebildeten klassizistischen "Zopfstil" ein, der den von Kaendler gepflegten Rokokostil ablöste.³⁵ Überzeugende Beispiele für diesen Stilwandel sind das Tafelservice für den Herzog Karl Christian Joseph von Kurland (1774) sowie das Tafel- und Kaffeeservice für den sächsischen Kurfürsten Friedrich August III. (1777).

Von besonderem Interesse für unser Thema sind dabei die Bezüge, die sich zu Rußland ergeben. Schon immer hat man in Meißen Porzellan für russische Auftraggeber geschaffen. In die Zeit Michel Victor Aciers fällt zunächst das Tafelservice für den Grafen Grigorij Grigor'evič Orlov, das 1770 bestellt wurde. In den Jahren 1772-1775 schloß sich die Arbeit an einem Tafelaufsatz mit vierzig Gruppen und Einzelfiguren für Katharina II. an. An dieser sogenannten "Großen Russischen Bestellung" arbeitete Acier gemeinsam mit Johann Joachim Kaendler. Lange Zeit wußte man nichts über den Verbleib dieses Werkes. Erst bei der Tagung des Museumsverbandes in Petersburg im Jahre 1913 kam der damalige Direktor der Meißner Porzellanmanufaktur, Karl Berling, dem Tafelaufsatz für Katharina die Große auf die Spur. Er fand "das lang Gesuchte in fast völliger Unversehrtheit (von den 40 Gruppen fehlen nur 4) in zwei mächtigen Wandvitrinen, auf im Rokokostil gehaltenen Sockeln wirkungsvoll aufgestellt, in einem der Oranienbaumer Schlösser."³⁶ Von den zweiundzwanzig Gruppen Aciers werden heute noch sechs in der Porzellansammlung des

²⁹ Abgebildet in: Bettina Schuster, *Geschichten zur Geschichte und Gegenwart der ältesten Porzellanmanufaktur Europas*, a.a.O., S. 98.

³⁰ Abgebildet in: Ingelore Menzhausen, *Alt-Meißner Porzellan in Dresden*, Hamburg 1988, Nr. 152.

³¹ Ingelore Menzhausen, *Eine Meißner Porzellangruppe von 1775: "Die glücklichen Eltern"*, in: *Dresdner Kunstblätter*, Band 7, Dresden 1963, S. 190.

³² Als "glatt, geleckert, theatralisch", ja, als "Zuckerbäckerei" bezeichnete etwa Karl Berling die Acierschen Figuren (Karl Berling, *Die Meißner Porzellangruppen der Kaiserin Katharina II. in Oranienbaum*, Dresden 1914, S. 40). – Auch Michael Newman (*Die deutschen Porzellan-Manufakturen im 19. Jahrhundert*, Braunschweig 1977, S. 77) sieht in Acier die Zeit des Niedergangs der Meißner Manufaktur verkörpert.

³³ Vgl. die Abbildung in: Carl Albiker, *Die Meißner Porzellantiere im 18. Jahrhundert*, Berlin 1959, Nr. 269.

³⁴ "Eines der schätzbaren Werke, die er während seines Aufenthalts in Sachsen geliefert hat, ist ohnstreitig der Tod des General Schwerin, von welcher vortreflichen Hautrelief gearbeiteten Gruppe Meißner folgende Beschreibung gemacht hat [...]" (Johann Gottlieb Kläbe, a.a.O., S. 1). – Auch Christoph Johann Gottfried Haymann erwähnt diese Gruppe als besonders gerühmt und weist zwei weitere zeitgenössische Rezeptionsquellen nach (a.a.O., S. 399).

³⁵ Vgl. Günther Reinheckel, *Meißener Prunkservice*, Stuttgart 1990, S. 159.

³⁶ Karl Berling, *Die Meißner Porzellangruppen der Kaiserin Katharina II. in Oranienbaum*, a.a.O., S. 7 f.

Petersburger Ermitage-Museums aufbewahrt.³⁷ Ferner besitzt das Ermitage eine Komposition von 1774, die den Feldmarschall P. A. Rumjancev-Zadunajskij und seinen Sieg über die Türken verherrlicht.



Abbildung:
Michel Victor Acier,
Figur "Geiger" aus der Serie "Verkleidete Amouretten" (klein),
Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen,
Formnummer neu: 60110 (alt: 16).³⁸

³⁷ K. Butler, *Mejsenskaja farforovaja plastika XVIII veka v sobranii Ermitaža. Katalog* (Meißener Porzellanplastik des 18. Jahrhunderts in der Sammlung des Ermitage-Museums), Leningrad 1977, S. 25.

³⁸ Für die Erlaubnis zur Reproduktion von M. V. Aciers Unterschrift in Anmerkung 4 und der Figur "Geiger" auf dieser Seite sei der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen und insbesondere Herrn Dr. Peter Braun sehr herzlich gedankt. Ihm ist die Autorin auch für vielfältige archivalische und bibliographische Hinweise verpflichtet.

So kann man in der Stadt, die Čajkovskij in seinen späten Lebensjahren so sehr geliebt und in der er mit seinen musikalischen Werke Triumphe gefeiert hat, Porzellanarbeiten bewundern, die sein französischer Urgroßvaters Michel Victor Acier modelliert hat.

Auch Aciers letzte große Arbeit für die Manufaktur, ein 1781 fertiggestellter Tafelaufsatz und ein Dessertservice, war für einen russischen Empfänger bestimmt. Kurfürst Friedrich August III. dankte damit dem russischen Fürsten und Generalfeldmarschall Nikolaj Vasil'evič Repnin für seine Vermittlungsbemühungen beim Frieden zu Teschen (1779).

Ob Acier durch derartige Auftragsarbeiten persönliche Kontakte nach Rußland aufnehmen konnte, und ob sein Sohn Heinrich später bei seiner Emigration aus Dresden nach Rußland solche Verbindungen nutzen konnte – darüber kann man vorläufig nur spekulieren. Vielleicht werden zukünftige Nachforschungen in sächsischen Archiven weitere Nachrichten über Čajkovskijs Großvater Heinrich Acier zutage fördern.